

gegangen. Die bestrebende Erscheinung, daß Eusebius (Praepar. evang. 7, 22, bei Migne, PP. gr. XXI, 569—584) einen größeren Abschnitt der in Rede stehenden Schrift (Bontwetsch 15—38) als Citat aus der Schrift eines gewissen Maximus (gegen Ende des 2. Jahrhunderts) *Περί τῆς ὕλης* einführt, wird meist dahin erklärt, daß Methodius an dieser Stelle aus Maximus geschöpft habe. Richtiger wird es wohl sein, anzunehmen, daß dem Kirchenhistoriker irgend ein Irrthum widerfahren sei und in Wahrheit die Schrift des hl. Methodius ihm vorgelegen habe (s. Jahn in der Zeitschrift f. Kirchengesch. IX, 1887—1888, 224—229). Von hervorragender Bedeutung ist die in drei Bücher abgetheilte, gleichfalls in das Gewand eines Gesprächs gekleidete Schrift über die Auferstehung (Bontwetsch 70—288). Nach Ausweis der griechischen Ueberreste ist der slavische Text des zweiten und des dritten Buches freilich weniger Uebersetzung als Auszug. Die schon im Alterthume sehr geschätzte Schrift wendet sich mit allem Nachdruck gegen die von Origenes verkündeten Lehren von der Präexistenz und dem Sündenfalle der Seele, von dem Leibe als ihrem Kerker, von der schließlichen Vernichtung dieses Leibes u. s. f. Der Mensch sei ein geistig-leibliches Wesen und als solches durch Gottes Hände gebildet. Weil der Leib ein wesentlicher Bestandtheil des Menschen sei, so müsse auch er unvergänglich sein (*οὐδὲν ὁ θεὸς μάταιος ἢ χεῖρον ἐποίησεν* I, 47, 4; Bontwetsch 152). Der Tod, die Trennung von Seele und Leib, sei eine Folge der Sünde; Frucht der Erlösung sei Vereinigung des widervernünftigen Getrennten, sowie Erneuerung und Verklärung. Außer den beiden genannten Schriften umfaßt die slavische Sammlung noch vier kleinere Abhandlungen: Ueber das Leben und die vernünftige Handlung (Bontwetsch 63—69), Ueber die Unterscheidung der Speisen (290—307), Ueber den Auszug (308 bis 329), Ueber den Bluteigel Spr. 24, 50 LXX (330 bis 339), die drei letzteren vorwiegend paränetischer Tendenz. An der Richtigkeit dieser Tractate wird sich in der That nicht rütteln lassen. Von der Abhandlung über den Auszug hat Bontwetsch auch griechische Fragmente entdeckt, welche wiederum die Annahme von Kürzungen und Auslassungen im slavischen Texte gebieterisch fordern. Photius (Bibl. cod. 235, PP. gr. CIII, 1137 ad 1148) bietet Excerpte aus einer sonst nicht erwähnten Schrift des hl. Methodius über die gewordenen Dinge (*Περί τῶν γενητῶν*), welche auch ihre Hauptaufgabe in der Polemik gegen Origenes, begn. dessen Lehre von der Ewigkeit der (Geistler-) Welt, gesucht zu haben scheint. Endlich sind noch Ueberreste der Streitschrift gegen Porphyrius, eines Commentars über das Buch Job und einer Schrift über die Märtyrer zu nennen. Die Homilien De Simone et Anna und In ramos Palmarum sind ohne Zweifel unterschoben. Die sog. Revelationes S. Methodii, eine wichtige Quelle der mittelalterlichen Kaiserlegen, werden zu Ende des

7. Jahrhunderts entstanden sein (G. v. Zeschütz, Vom römischen Kaiserthum deutscher Nation. Ein mittelalterliches Drama, Leipzig 1877, 48 ff.; über die Entstehungszeit s. Grauert im Hist. Jahrb. der Görresgef. 1892, 105 f.). Methodius darf als der bedeutendste unter den christlichen Schriftstellern seiner Zeit bezeichnet werden. Für seine hohe Begabung und seine classische Bildung zeugt eine jede seiner Schriften. Besondere Beachtung verdient sein ebenso entschiedenes wie erfolgreiches Auftreten gegen den Origenismus. Ueber seine Trinitätslehre, insbesondere seine Stellung zum Subordinatianismus, gestatten die erhaltenen Schriften kein sicheres Urtheil. — Eine Sammlung dieser Schriften veranstaltete zuerst Gallandi (Bibl. vet. Patrum III, 663—832, vgl. Prolegg. p. LI—LIV; abgedr. bei Migne, PP. gr. XVIII, 9—408); eine neue Ausgabe lieferte Jahn (S. Methodii Opera et S. Methodius Platonizans. Edidit A. Jahnus, Halis Sax. 1865. 4°. [Pars 1: S. P. N. Methodii Episc. et mart. opera omnia quae quidem integra supersunt ac deperditorum reliquiae. Pars 2: S. Methodius Platonizans sive Platonismus SS. Patrum ecclesiae graecae S. Methodii exemplo illustratus]). Bontwetsch (a. a. O.) gibt nicht bloß eine deutsche Uebersetzung der slavischen Sammlung, sondern auch die griechischen Texte mit Ausnahme des Gastmahls und der unächten Schriften. Die griechischen Texte aber erscheinen hier vielfach berichtigt und bedeutend bereichert, theils um die inzwischen von Pitra (Analocta sacra III, 602—612. 617—626) veröffentlichten Fragmente, theils um bisher unbekannte Stücke. Auch die (von P. Martin herausgegebenen und übersehten) syrischen und armenischen Bruchstücke bei Pitra (l. c. IV, 201 ad 209. 434—441) sind wenigstens berücksichtigt und verwertet worden. In einem zweiten Bande will Bontwetsch eine Untersuchung der in dem ersten enthaltenen Schriften folgen lassen. Ueber die Ausgaben der Revelationes S. Methodii (welche in den genannten Editionen fehlen) s. Fabricius-Harles, Bibl. gr. VII, 269—271. Ueber Methodius im Allgemeinen handeln G. Fritschel, Methodius von Olympus und seine Philosophie (Inaug.-Diss.), Leipzig 1879; A. Pantow, Methodius, Bischof von Olympos, im Katholik 1887, I, 1—28. 113—142. 225—250, auch separat erschienen, Mainz 1888. [Bardehewer.]

Metrophanes, Erzbischof von Smyrna, treuer Anhänger des Patriarchen Ignatius von Constantinopel während der photianischen Wirren. Wie Baronius nach Joh. Europalata berichtet (ad ann. 843, n. 1), wäre seine Mutter jene unglückliche Frau gewesen, die sich durch den bitterfeindlichen Patriarchen Johannes von Constantinopel und seinen Anhang bestechen ließ, gegen den Patriarchen Methodius (s. d. Art.) die schamlose Anklage wegen Vergewaltigung zu erheben. Daraus würde sich ergeben, daß Metrophanes aus einer Familie der Hauptstadt entsprossen, sicher auch dort seine